

Eulenvorkommen im Kreis Sangerhausen

von Frank Obke

In diesem Beitrag möchte ich über Untersuchungen berichten, welche das Vorkommen von Schleiereule (*Tyto alba*), Waldkauz (*Strix aluco*), Waldohreule (*Asio otus*) und Steinkauz (*Athene noctua*) im Kreis Sangerhausen beinhalten.

Seit dem Frühjahr 1979 werden diese Untersuchungen durchgeführt, und sie sollen auch in Zukunft einer der Arbeitsbereiche der Fachgruppe Ornithologie sein. Um Vergleichswerte zu erhalten, wurde auch weiter zurückliegendes Beobachtungsmaterial herangezogen. Es kann jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da es zum Beispiel sehr schwierig ist, für die umfangreichen Waldgebiete zahlenmäßig genaue Angaben zu machen. Weiterhin konnten nicht alle brutverdächtigen Gebäude wegen zum Teil erheblicher Baufälligkeit untersucht werden. Gute Ergebnisse konnten durch Befragungen der jeweiligen Anwohner gewonnen werden. Das besondere Interesse galt hier den Einzelgehöften und kleineren Siedlungen.

Untersuchungsgebiet:

Der Kreis Sangerhausen umfaßt etwa zur Hälfte flaches Land, die „Goldene Aue“, im Osten von Allstedt bis Edersleben, im Süden und im Westen bis zum Kyffhäusergebirge. Ein aueartiges Aussehen hat dieses Gelände nur noch zum Teil. Es wird geprägt durch die Helme mit ihren alten Seitenarmen. Hier sind zum Teil noch Kopfweidenbestände sowie verschilfte sumpfige Flächen vorhanden. Abgesehen von Buschgruppen und kleinen inselartigen Waldstücken fehlen größere bewaldete Flächen vollkommen. Dafür erstrecken sich ausgedehnte Weideflächen. Der ein großes Gebiet des Südarztes umfassende Teil des Kreises Sangerhausen erstreckt sich im Westen bis Stolberg und im Norden bis Schwenda und Wolfsberg. Die östliche Grenze liegt bei Blankenheim und Grillenberg. Wir finden hier ausgedehnte Fichtenbestände im Wechsel mit Eichen—Buchen—Mischwald. Größere Gewässer fehlen, ausgenommen den an der westlichen Kreisgrenze liegenden Stausee Berga—Kelbra.

Die durchschnittliche Höhe beträgt 300 m.

Zu erwähnen wären noch die das östliche Kreisgebiet begrenzenden großflächigen Obstplantagen bei Beyernaumburg.

1. Schleiereule (*Tyto alba*)

Die Schleiereule kann im Flachland als regelmäßiger, aber nicht mehr häufiger Brutvogel angesehen werden. In den letzten 15—20 Jahren ist der Bestand sehr zurückgegangen. Dies wird besonders deutlich durch Befragen der Bewohner einzeln liegender Siedlungen und Gehöfte, welche doch besonders günstige Lebensbedingungen für Eulen bieten. Beobachtungen sich auch nur zeitweise aufhaltender Schleiereulen sind immer seltener geworden. Auf allen von uns untersuchten Kirchtürmen fanden sich alte Gewöllreste, woraus zu schließen ist, daß in den zurückliegenden Jahren Schleiereulen anwesend waren. Als eine wesentliche Ursache für den Rückgang erscheint mir der Brutplatzverlust, einmal durch den Abriß alter Scheunen, zum anderen durch die Restaurierung der Kirchen, speziell der Kirchtürme. Wir konnten feststellen, daß der Kirchturm dem Kirchenschiff trotz zum Teil schlechter Anflug- und Nistmöglichkeiten vorgezogen wird. Leider wird der Kirchturm sehr oft durch die Dachdecker verschlossen, was einen Aufenthalt der Eulen unmöglich macht.

Zwei Brutplätze wurden verlassen, da durch Jugendliche ständige Störungen erfolgten.

Eine starke Dezimierung war im Winter 1978/79 zu verzeichnen. Bevorrattung mit Mäusen und anderer Nahrung konnte nur zur Zeit der Jungenaufzucht beobachtet werden (s. auch SCHULZ, 1978).

Im Bergland ist ein geringeres Vorkommen der Schleiereule zu beobachten. Sie wird zum Teil vom Waldkauz verdrängt, welcher hier gelegentlich in den Kirchtürmen brütet. (Zur Beziehung zum Waldkauz s. HENNERSDORF, 1979).

Von den im Kreisgebiet untersuchten 38 Ortschaften und Einzelgehöften waren 22 ohne Anzeichen für den Aufenthalt der Schleiereulen. In den restlichen Orten kann das Vorkommen der Schleiereulen als sicher gelten. Bruten konnten in folgenden Gemeinden festgestellt werden:

- Einzingen:** Kirche 1977/1978/1979 (Bänder)
1980 in einer Scheune 2 flügge Jungeulen (Oßke)
1981 am gleichen Ort ein Dreiergelege
- Allstedt:** Kirche 1979 und 1980 je 4 Jungeulen (Werch)
1981 Brutpaar ist anwesend (Brutverdacht) (Oßke)
- Schäferei** 1978 tote Jungeule wird im Hof gefunden
- Emseloh:** 1979 Alteulen und 2 Jungeulen halten sich auf dem Schäfereigelände auf
1980 ein zerstörtes Dreiergelege auf dem Scheunenboden
1981 Brutverdacht (Der Scheunenboden kann wegen Bauauffälligkeit nicht mehr betreten werden).
- Martinsrieth:** 1979 und 1980 in der Kirche Brut (Wendler)
1981 Brut in einer Scheune der Ortslage
- Riethnordhausen:** 1978/1980/1981 in der Kirche Brut
1981 wird das Gelege vom Marder zerstört (Oßke)
- Riestedt:** Wohnhaus unweit des LPG-Geländes (Dachboden)
1978 und 1979 wurden Alt- und Jungeulen beobachtet.
1980 Ausbau des Wohnhauses und Aufgabe des Brutplatzes
1981 erfolgte in der Ortslage eine Brut (Scheune) (Schramm, Oßke, Dedecke)
- Einsdorf:** 1977/1978/1979 in der Kirche werden jeweils Jungeulen verhört und beobachtet
1980 Restaurierung des Kirchturmes (keine Brut)
1981 ist das Brutpaar wieder anwesend (Fam. Vontran)
- Wolferstedt:** 1979 und 1980 Brut in einer Scheune der Ortslage im Winter 1980/81 Totfund einer ad. Schleiereule
1981 es konnte wegen Bauauffälligkeit keine Nachsuche erfolgen (G. Werner, Oßke)
- Winkel:** 1978, 1979 und 1981 in der Kirche Brut (Pfarramt)
- Beernaumburg:** 1979 und 1980 Brut im Schloßturm
1981 muß die Kontrolle unterbleiben, da renoviert wird. Schleiereulen sind anwesend (Oßke, Dedecke)
- Numburg (Krs. Sondershausen)** Naturschutzstation — Stausee Berga—Kelbra:
Dach einer Trafostation
1979/1980/1981 Brut (Schulze, Oßke, Dedecke)

Brutverdacht besteht für die Orte:

Holdenstedt, Lengefeld, Edersleben, Tilleda, Kelbra.

Zwei Brutpaare in einer Ortslage konnten nicht nachgewiesen werden.

Weiterhin werden in Sangerhausen gelegentlich Einzelexemplare beobachtet.

Als nicht häufige Beute konnten Haus- und Feldsperling, Grünfink, Mauersegler, Hausrotschwanz, Buchfink und Fledermaus (braunes Langohr) nachgewiesen werden.

2. Waldohreule (Asio otus)

Bestandsuntersuchungen der vorwiegend im bewaldeten Gelände vorkommenden Waldohreule gestalten sich ungleich schwieriger als bei der Schleiereule.

Die Waldohreule kommt im bewaldeten Teil des Kreisgebietes regelmäßig vor. Sie dürfte wohl an Häufigkeit in günstigen Jahren den Waldkauz übertreffen. Dieser ist jedoch im Bestand über die Jahre stabiler. Im von Feldflur und Weideland bedeckten Teil des Gebietes ist sie nur gelegentlich auf Dorffriedhöfen oder in kleinen Gutsparken anzutreffen, z. B. brütete sie 1980 auf dem Ederlebener Friedhof (Frau Fiedler).

Einige Sommer- und Winterbeobachtungen möchte ich nennen:

1 Exemplar wird im Juli 1980 am Zollhaus bei Grillenberg aufgefunden (Höröld), 1 jagendes Exemplar im August 1980 mehrmals am Kunstteich bei Wettelrode beobachtet (Oßke).

Im Othaler Wald und im Schloßpark Beyernaumburg 1979 und 1980 mehrfach Funde von Mauserfedern und Gewöllern.

1981 Brut im Schloßpark, 3 Jungeulen fliegen aus (Oßke, Dedecke).

1979 und 1980 je eine Brut in einem Fichtenbestand bei Einzingen (Zechner). Bauerngraben bei Roßla: 1979 und 1980 Bruten in einem alten Buchenbestand (Jecht/Oßke).

Die Altvögel konnten mehrfach bei der Jagd an einem Silagefutterhaufen beobachtet werden.

Kirchgarten Obersdorf: Im Juni 1980 werden Alt- und Jungeulen in den alten Fichten des Kirchgartens beobachtet (Pfarramt).

Im Juni 1979 und im Juli 1980 wird je eine Brut unweit des Forsthauses Bodenschwende festgestellt.

J. Schramm beobachtet mehrfach jagende Eulen im Pölsfelder und Riesteder Waldgebiet.

Weiterhin liegen Sommer- wie Winterbeobachtungen aus dem Morunger Raum vor.

Im Mai 1981 wurden Alt- und Jungeulen auf dem Friedhof Sangerhausen beobachtet (Ermisch, Oßke).

Drei Wochen später wird ein brütendes Eulenpaar im Gutspark Emseloh festgestellt. Das Gelege wird jedoch zerstört.

Noch einige Winterbeobachtungen:

1979/80 im Januar 5 Exemplare im Othaler Wald (Oßke)

1979/80 im Dezember 6 Exemplare 1 Woche lang in der Ortslage Riestedt (Lachera/Oßke)

1980/81 in einem Waldstück bei Brücken 8 Exemplare im Februar

Am 10. Januar 1981 konnte ich am Bahnhof Riestedt ein halb verhungertes Tier aufgreifen, das am folgenden Tag verendete.

Schon diese hier aufgeführten Beispiele lassen erkennen, daß die Waldohreule im Kreisgebiet noch regelmäßig vorkommt. Als Nistplätze werden vorwiegend alte Krähennester gewählt. Zweimal wurden verlassene Busardhorste und in einem Fall ein alter Milanhorst bezogen. Dies zeigt deutlich, daß von den Jägern beim Ausschließen der Krähennester große Umsicht verlangt werden muß.

3. Waldkauz (Strix aluco)

Der Waldkauz ist die im Untersuchungsgebiet am stärksten verbreitete Eule. Wir haben ihn im bewaldeten Teil des Kreisgebietes häufiger als im offenen Flachland angetroffen. Die von Mitgliedern der Fachgruppe Orni-

thologie angebrachten Nistkästen sind im Schnitt zu 50 % besetzt. Diese Kästen sind im größten Teil des bewaldeten Gebietes verteilt. Es werden vorrangig alte Eichen—Buchenbestände gewählt. Im unbewaldeten Flachland ist der Waldkauz nur gelegentlich vertreten. Er wurde hier mehrfach in Kirchtürmen brütend nachgewiesen. Nach W. Schulze brütete 1977 ein Waldkauzpaar in einem Taubenschlag in Gonna. Ein etwas ungewöhnlicher Brutplatz ist der alte Schornstein der Gärtnerei in Beyernaumburg. Im Jahre 1979 brütete ein Paar auf einem breiten Mauervorsprung im oberen Abschnitt des Schornsteines. Auch im Winter haben hier Waldkäuse ihren Tageseinstand (s. auch KLAUS, 1978).

In Wäldern mit günstigen natürlichen Nisthöhlen werden diese den Kunsthöhlen vorgezogen.

Beim Anbringen der Nistkästen ist mit Überlegung vorzugehen, um ein mögliches Überschneiden der Reviere von Wald- und Steinkauz oder in höheren Lagen mit dem Rauhfußkauz zu vermeiden. Die schwächeren Arten werden vom Waldkauz vertrieben oder fallen ihm zum Opfer (VIEWEG, 1979; SCHÖNN, 1980).

Der Waldkauz ist nahrungs- und brutplatzmäßig sehr anpassungsfähig. So wurde aus einem Jagdrevier bei Holdenstedt von einer Brut in einem alten Fuchsbau berichtet. Leider konnte ich das nicht selbst kontrollieren. Im Gebiet werden häufiger hellere, graue Exemplare angetroffen, weniger die braune Varietät.

Der Bestand kann als gut bezeichnet werden. In jedem größeren Waldgebiet mit entsprechendem Baumbestand ist der Waldkauz Brutvogel.

4. Steinkauz (*Athene noctua*)

Der Bestand des Steinkauzes ist im Kreis Sangerhausen, wie überall, sehr zurückgegangen. Der Hauptgrund ist wohl in der Melioration und in der starken Abholzung der Helme- und der Flutgräbenufer zu suchen. Hier sind viele alte Kopfweidenbestände verschwunden, ebenso eine Vielzahl feuchter Wiesen und Schilfstreifen. Geeigneter Lebensraum mit vielen natürlichen Nisthöhlen ging verloren. Durch Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie Sangerhausen wurden im Frühjahr 1981 rund 50 Niströhren angebracht. Hierbei fanden frühere Brutgebiete Beachtung sowie Orte, in denen in letzter Zeit Steinkäuse festgestellt wurden. Ferner wurde versucht, in der Balzzeit durch Verhören Restvorkommen zu erfassen. Beobachtungen liegen aus Othal (S. Krause), Edersleben und Röblingen (K. Kranz), Liedersdorf (F. Oßke, K.-H. Dedecke) sowie Wallhausen (H. Röntsch) vor.

In der Feldflur Emseloh wurden im März 1981 Reste eines vom Marder getöteten Vogels in einer Kopfweide gefunden. Weiterhin wird der Bestand durch den Waldkauz negativ beeinflusst. Vorrangig sollten Niströhren für den Steinkauz angebracht werden, denen in jedem Fall der Vorzug vor den Waldkauznistkästen zu geben ist. Die Maße für den Bau der Niströhren sowie interessante Hinweise gibt SCHÖNN (1980) an. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg unsere Bemühungen haben werden.

Zum Schluß möchte ich noch die Winterbeobachtung einer Sumpfohreule im Kreisgebiet erwähnen. Der Vogel wurde am 13. 2. 1979 1,5 km südlich von Sangerhausen von W. Schulze, S. Kraus und F. Oßke in der Feldflur beobachtet.

Zusammenfassung:

Seit dem Jahre 1978 werden Untersuchungen zum Vorkommen von Schleiereule, Waldkauz, Steinkauz und Waldohreule im Kreis Sangerhausen durchgeführt.

Der Waldkauz tritt am häufigsten in Erscheinung. Wir sind bemüht, Waldbestände ohne Baumhöhlen durch Anbringen von Nistkästen künstlich zu besiedeln.

Durch Anbringen von Niströhren soll das Steinkauz-Vorkommen in der Aue stabilisiert werden. Sein Bestand ist als sehr gefährdet anzusehen.

Die Waldohreule ist überall anzutreffen, jedoch variiert ihre Bestandsstärke in den einzelnen Jahren.

Die Schleiereule kommt nicht mehr im gesamten Gebiet vor. Für 16 Ortschaften konnte sie nachgewiesen werden.

Die Untersuchungen werden von den Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Sangerhausen in den nächsten Jahren ständig weitergeführt.

Für ihre Unterstützung möchte ich mich besonders bei den Herren W. Schulz, A. Lachera und K.-H. Dedecke bedanken.

Literatur:

Hennersdorf, J. (1979): Die abendliche Aktivität einer Schleiereule. Falke 26, 21—27

Klaus, G. (1978): Beobachtungen am Waldkauz. Falke 25, 344—346

Schönn, S. (1980): Käuze als Feinde anderer Kauzarten und Nisthilfen für höhlenbrütende Eulen. Falke 27, 294—299

Schulz, H. (1978): Zur Brut eines Schleiereulenpaares. Falke 25, 412—417

Vieweg, A. (1979): Der Waldkauz — eine Gefahr für den Rauhfußkauz? Falke 26, 392—393

Frank Oßke, 4701 Riestedt, Mühlgasse 27

Zum Vorkommen von Ohrenlerche und Schneeammer im Kreis Roßlau

Von Peter Schubert

1. Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*):

Die Ohrenlerche zählt im Kreis Roßlau zu jenen Durchzüglern und Wintergästen, über deren Vorkommen erst aus jüngster Zeit Mitteilungen vorliegen.

Erstmals wird die Art von A. Hinsche erwähnt, der am 21. 10. 1959 21 Vögel in der Kliekener Feldflur antraf. Ein Jahrzehnt später, am 14. 12. 1969, begegnete E. Schwarze 3 Ohrenlerchen im Roßlauer Unterluch. Aus den benachbarten Kreisen Dessau und Zerbst wurden derartige Beobachtungen wesentlich früher bekannt (HINSCHKE, 1958; DORNBUSCH, 1970). Seit 1972 unterliegen der mittlere und der nördliche Teil des Kreises Roßlau der regelmäßigen Beobachtungstätigkeit durch den Verfasser. Im Februar 1973 wurden erstmals Ohrenlerchen gesehen. Bis Dezember 1982 kamen weitere 76 Feststellungen mit insgesamt 2395 Individuen hinzu. Darüber soll nachfolgend zusammenfassend berichtet werden.

Mit 62 % an baumbestandener Fläche präsentiert sich der nördlichste Kreis im Bezirk Halle als relativ walddreich. Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche (29 %) ist nicht sehr groß, was deren Kontrolle letztlich begünstigt. Auch das gewachsene Interesse bei einigen Beobachtern, die monotonen Feldkomplexe wieder öfter in ihre Exkursionen einzubeziehen, trug wesentlich dazu bei, die Einflüge dieser nordischen Lerchenart besser zu erkennen und nach Möglichkeit auch quantitativ zu erfassen. Eine zusammenfassende Übersicht, die das Auftreten der Art im jeweiligen Winterhalbjahr zum Gegenstand hat, vermittelt nachfolgend Tabelle I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [5 2 1983](#)

Autor(en)/Author(s): Oßke Frank

Artikel/Article: [Eulenvorkommen im Kreis Sangerhausen 86-90](#)